

regelung für die Bau- und Montagebetriebe muß schneller erfolgen. Hier sollten sich die verantwortlichen zentralen Organe, besonders der Volkswirtschaftsrat, das Ministerium für Bauwesen und die zuständigen WB, in echter, sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden und kurzfristig helfen, damit sich die Durchsetzung der einheitlichen wissenschaftlichen Leitung in vollem Maße fördernd auf die Entwicklung der Initiative der Werktätigen auswirken kann.

Unsere Partei und unser Arbeiter- und Bauern-Staat haben uns eine verantwortungsvolle und sehr komplizierte

Aufgabe übertragen. Wir werden sie in Ehren erfüllen, wenn wir alle — die Bauarbeiter, die Maschinenbauer, die Kesselschmiede, die Ingenieure und die Techniker — unsere Arbeit aufeinander abstimmen und sie unter der einheitlichen Leitung des Bau- und Montagekombinates verwirklichen.

Daß wir diesen Schritt erfolgreich verwirklichen können, verdanken wir dem Genossen Walter Ulbricht. Er hat uns in hervorragender Weise unter die Arme gegriffen.

Werner Bothur
Partisekretär

Großbaustelle Erdölverarbeitungswerk Schwedt

... in der LPG Golzow

Walter Ulbricht kam für uns völlig überraschend. Wir wußten zwar, daß er in der LPG erwartet wurde, daß er aber auch in unseren Stallkomplex kommen würde, das ahnten wir nicht. Hätten wir es gewußt, wir hätten uns darauf vorbereitet. So aber sah er die ganze Misere: einen unsauberen Stall, ungepflegte Tiere und das Resultat — die niedrige Milchproduktion. Uns war gar nicht wohl in unserer Haut, und wir hätten sonst etwas darum gegeben, wenn es anders ausgesehen hätte.

Inzwischen ist fast ein Jahr vergangen, seit er bei uns war, hier in der LPG „Einheit“ in Golzow, Kreis Seelow, in unserem Rinderstall. Heute haben wir die Fehler und Mängel in der Arbeit überwunden.

Was sagte uns Genosse Ulbricht? Er wies uns vor allem darauf hin, daß wir die Viehbestände erhöhen und die Milchproduktion steigern müssen. Dabei machte er uns bewußt, daß die Vorgefundene Situation in unserem Stall, der den Tbc-freien Kuhbestand der LPG umfaßt, nur durch das persönliche Verhalten eines jeden von uns zu verändern sei. Es waren keine großen Worte, es waren sachliche Feststellungen, die uns Genossen aber zum Programm wurden.

Ganz deutlich standen uns jetzt unsere Pflichten als Genossenschaftsmitglieder im Viehstall vor Augen, und wir schrieben uns dick hinter die Ohren, was er uns zum Abschluß seines Besuchs sagte: „Wir müssen immer vom Standpunkt einer ordentlichen Versorgung der Bevölkerung ausgehen.“

Wir glauben heute sagen zu können, daß wir als Genossen so gehandelt haben, wie es sich für Parteimitglieder gehört. Unser Stallkollektiv, dem vier Genossen und ein parteiloser Kollege angehören, hat sich zusammengesetzt und gesagt: So kann es bei uns nicht weitergehen. Wir produzieren zuwenig Fleisch und zuwenig Milch.

So kam bei uns die Auseinandersetzung in Gang, kam es dazu, daß wir uns in Versammlungen der Parteigruppe über die Ordnung im Stall, über die Sauberkeit und Pflege des Viehs, mit dem Verhalten des einzelnen zur Arbeit u. ä. m. auseinandersetzten. Gleichzeitig damit organisierten wir die Vergütung nach dem Endprodukt und die Prämierung der Mehrproduktion.

Das alles geschah nicht von heute auf morgen, es geschah nach und nach, im